

Werkzyklus Guido Zehetbauer-Salzer

Abstrakte/Impressive Arbeiten auf Papier fordern uns auf, ganz im Jetzt, jenseits von Zeit und Raum, also Schwerelos, uns auf das Gezeigte einzulassen.

Guido Zehetbauer-Salzer bezieht seine Inspiration aus der Natur, wir finden uns bei ihm in einem Wald wieder. Erlauben Sie all ihren Sinnen, über das Geschaute hinaus teilzuhaben:

Hören Sie den Bach, das Rauschen der Blätter.

Hören Sie aber auch die Stille, die fast in den Ohren schmerzt.

Spüren Sie die Sonne, schmecken Sie den Geruch, berühren Sie IHREN Waldboden.

Guido Zehetbauer-Salzer arbeitet in zwei Werkzyklen:

Öl(kreide/stick)zeichnungen und Malerei auf Leinwand

Ersteres könnte man als Skizzen oder Studien verstehen, aber es sind autonome Werke mit einer hochkonzentrierten, ja seismografischen Strichführung, die seine Liebe und Leidenschaft für den Wald zum Ausdruck bringen. Es sind Striche von ungebändigter Kraft und enormen Selbstvertrauen, die seine innige Verbundenheit mit dem Wald veranschaulichen <man kann nur malen, was man auch versteht>(Picasso).

Seine Enttäuschung, seine Erlebniswelt: Wald in seiner Ganzheit nicht festhalten zu können, hat ihn zu dieser selbstständigen Ausdrucksform geführt. Ich sehe das wie einen dreidimensionalen Freudentanz, der alles Umgebende und Erlebte, zielsicher in Strich und Farbgebung, nochmals seismografisch zum Ausdruck bringt. Was wie Zufall wirkt, ist hochkonzentrierte Liebesarbeit, eine Verschmelzung und Einswerden mit dem Wald.

Die Acrylbilder hingegen sind der Weg von der Expression zur Impression. Der Farbauftrag erinnert an Bildhauerei. Ja, er schlägt mit dem Pinsel jene Teile aus der Leinwand, die ihm wichtig erscheinen, erhöht und vertieft Eindrücke, verbindet unterschiedliche Perspektiven, alles im Sinne einer Reflexion und Interpretation. Im Vergleich zu früheren Arbeiten ist die Farbgebung nun harmonischer, die Farben kokettieren miteinander, spiegeln sich gegenseitig und in jedem Detail verweisen sie aufeinander. Wir ahnen, dass das Blau sich im Gelb findet und der ständige Dialog zwischen Duktus und Farbgebung uns zu etwas ganzem führt, zum Beispiel: dem Geruch des Waldes.

Andreas Stalzer, Forum Limbach